

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

36. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstag: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 19. Dezember 1918

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pf., die fünfgehaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklamanzzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 143

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Der Verbandsvorstand sieht sich veranlaßt, da von einzelnen Kollegen dem Verbandsverhältnis widersprechend für die Zustimmung zum Anschluß an wirtschaflich im Werden begriffene neue Organisationen agitiert wird, der Kollegenschaft Österreichs bekanntzugeben, daß bis zur gänzlichen Regelung der Staatsgrenzen das bestehende Verbandsverhältnis aufrechterhalten bleibt. Er nimmt Bezug auf die auch von uns in Nr. 132 des „Korr.“ erwähnte Agitation des Ausschusses des böhmischen Zentralvereins, welcher die Vereinstretungen in Mähren und Schlesien zum Anschluß an einen neuen tschechoslowakischen Verband aufforderte. Die Zentralleitung betont, daß, solange der böhmische Zentralverein noch Mitglied des Verbandes ist, sein Verhalten im Widerspruch zu den Statuten des Verbandes und den Verbandsratsbeschlüssen stehe, und fordert die Kollegenschaft auf, gegen alle auf eine Störung hinielenden Versuche entschieden Stellung zu nehmen.

Die Konditionslage im Österreich nimmt besorgniserregenden Umfang an. In Wien waren Ende November bereits über 900 Arbeitslose zu verzeichnen. Um helfen einzugreifen, wurden auch in der deutsch-österreichischen Republik ähnliche Einrichtungen geschaffen, wie sie zur Zeit in Deutschland bestehen: Arbeitsvermittlung für die Zeit der Abwicklung, industrielle Bezirkskommissionen und staatliche Arbeitslosenversicherung.

Ungarn. Vom Landesorganisationskomitee wurde in Anbetracht der ungarischen Revolution ein Generalparadon erlassen dahingehend, daß bis auf weiteres alle zum Beitritt sich meldenden Buchdruckerarbeiten in die Organisation aufgenommen werden können. Bisher konnten nur diejenigen Gesellen Mitglieder der Organisation werden, deren Vorleben sie hierzu als würdig erscheinen ließen. Nunmehr soll für diejenigen Kollegen Gelegenheit zum Eintritt gegeben werden, welche aus irgendeinem Grunde gegenwärtig der Organisation nicht angehören; wer bisher gesundigt hat, dem soll verziehen werden. Möge dieser Erlass der ungarischen Organisationsleitung dazu beitragen, daß möglichst alle Gesellen unter einem Hute vereinigt werden.

Eine dankenswerte Stiftung machte der Setzungs-herausgeber Simon Tolnai dem Unterstützungsverein der Buchdrucker und Schriftgießer Ungarns, indem er diesem ein in der Nähe von Budapest liegendes Grundstück in einem Ausmaße von 10000 Quadratfuß zum Geschenk machte. Das Grundstück soll der Errichtung eines Schulungshelms für Buchdrucker dienen.

Schweiz. Diejenigen Kollegen, die aus dem Kriegsdienste zurückkehren, früher in der Schweiz gewohnt haben und nun nach dort zurückkehren wünschen, wird es interessieren, zu erfahren, unter welchen Bedingungen dies geschehen kann. Alle in die Schweiz Eintretenden müssen eine Quarantäne von 14 Tagen durchmachen. Es sind in der Nähe von Basel und in Frauenfeld Quarantänestationen errichtet worden. Gemäß einer Vereinbarung soll die Entlassung nach der Schweiz in der Weise erfolgen, daß zunächst diejenigen entlassen und eingelassen werden, die mit Schweizerinnen verheiratet sind; in der zweiten Etappe folgen diejenigen, die in der Schweiz verheiratet sind, solche, die dort ein eigenes Geschäft betreiben, und Verheiratete, die nachweisbar wieder in ihre vorherige Arbeitsstelle eintreten können; endlich kommen als dritte Gruppe die Ledigen, die vorher in der Schweiz in Arbeit standen und nachweisen, daß sie wieder in Arbeit treten können. Vorläufig gegenüber Einschleppung von Krankheiten, starke Lebensmittelknappheit und große Arbeitslosigkeit in vielen Berufen bedingen einwilligen diese Vorkehrungsmaßnahmen.

Der Landesstreik ruft immer noch in der Presse aller Schichten, in den Behörden, Parlamenten usw. Die bürgerlichen Parteien können sich nicht genug tun, um die Aktion als verloren und als Verbrechen hinzustellen. Darüber sind nun die Meinungen geteilt. In verschiedenen Kantonen und auch im Bunde sind bereits verschiedene soziale Erlasse oder Gesetze zustande gekommen, wie überhaupt zu konstatieren ist, daß die soziale Gesetzgebungsmaschine schneller in Schwung gekommen ist. Die Spieler dürfen doch nicht etwa meinen, daß, weil wir hier in der demokratischen Schweiz sind, sie im alten Krampfe weiterwirken dürfen, während ringsum Throne und alte Staatseinrichtungen zusammenkrachen. Auch bei den Buch-

druckern weht eine scharfe Luft; der Generalstreik hat, namentlich in den Städten, eine schwüle Stimmung hinterlassen. Allenfalls murr man, daß die Lohnverhältnisse der Buchdrucker weit hinter denen anderer Berufe zurückgeblieben sind; die Feuerungszulage, die im höchsten Anlaß 17 Mk. beträgt, ist nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, wenn man in Betracht zieht, daß die durchschnittliche Feuerung amlich auf 160 Proz. angegeben ist. Es soll denn auch ein energischer Anlauf gemacht werden zur Erhöhung der Feuerungszulage. Und der Stimmen sind nicht wenige, die verlangen, daß eine energische Aktion unternommen werde, selbst wenn die ganze Berufsgemeinschaft in die Brüche ginge! Es ist sogar davon die Rede, den Landesrat abzuschaffen und wieder zum alten System der Lokalarbeiter zurückzukehren. Ob es dann besser würde, ist eine Frage für sich. Vielleicht für die Großstädte; auf dem Lande sicher nicht. Um nun eine Aktion in die Lage zu bringen, beruft das Zentralkomitee auf den 7. und 8. Dezember eine Delegiertenversammlung ein, die eine reichhaltige Ertraktandenliste zu erledigen hat. Von den Sektionen Zürich und Basel sind dazu Anträge gestellt; die letztere verlangt: 1. Stellungnahme zum Postulat der Einführung des Achtstundentages durch kantonale Instanzen; 2. sofortige Anbahnung der Revision der Feuerungszulagen. Interessant war es, wie sich in verschiedenen Städten die Prinzipale, zum Teil mit den Lehrlingen, während des Generalstreiks in einer Druckerlei aufnahmen; um miteinander ein Mitteilungsblatt zu setzen und zu drucken. Auch Hilfspersonal wurde zu Streikbrecherdiensten verwendet, namentlich in Zürich und Basel. In einer scharfen Resolution hat die Syngraphia Basel Stellung zu den Vorfällen genommen.

Rußland. Der russische Buchhandel befindet sich zur Zeit in einer schweren Krise. Trotzdem eine ungeheure Nachfrage nach guten Büchern besteht, vermeiden es die Verleger, neue Bücher herauszugeben, und begnügen sich meistens mit Neuauflagen älterer Ausgaben. Die Verkehrrschwierigkeiten scheinen in der Hauptsache die Hauptgründe für den Zusammenbruch des Buchhandels zu sein. Der Moskauer Buchhandel ist vom übrigen Rußland völlig abgeschnitten; weder die Post noch die Eisenbahnen nehmen Pakete an, Nachnahmesendungen sind nicht mehr zulässig, Kredit wird nicht gegeben. Dazu kommt die enorme Teuerung sowie die völlige Zerrüttung des Buchdruckerwesens, welches infolge der Requisition der größten und besten Druckereien in einen trostlosen Zustand verfallen worden ist. Wie wir weiter erfahren, werden in Moskau sämtliche Buchhandlungen, Buchverlage und öffentliche Bibliotheken mit allen Beständen an Büchern und Papier zum Eigentum des Deputiertenrats erklärt.

Niederlande. Nach einer Meldung des „Allgemein Handelsblatt“ beabsichtigt der Finanzminister eine Besteuerung der Einnahmen aus den Setzungsanzeigen in Höhe von 5 bis 10 Proz.

Konferenz der Vertreter der Verbandsvorsände

Nachdem erst in Nr. 135 des „Korr.“ ein zusammenfassender Bericht über die Konferenzen der Verbandsvorsitzenden mit der Generalkommission erschienen ist, macht es sich bereits heute wiederum nötig, über eine neuerliche Konferenz der Vertreter der Verbandsvorsitze nach dem „Korrespondenzblatt“ kurz zu berichten.

Am ersten Stelle war auf der am 3. Dezember d. J. in Berlin abgehaltenen Konferenz die Beratung des Statutenwerks für die Arbeitsgemeinschaft der Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften vorgegeben. Die Konferenz wünschte jedoch zunächst eine allgemeine Aussprache über die gegenwärtige Lage und den Einfluß der Gewerkschaften. Während vom Vorliegenden des Bauarbeiterverbandes eine Zurückstellung der Arbeitsgemeinschaft gewünscht wurde, bis der Einfluß der Gewerkschaften auf wirtschaftlichen Gebiete sichergestellt sei, erklärte der Vorsitzende der Generalkommission Regien, daß sich die Lage im Reiche bereits kläre und daß die Gewerkschaften sich nicht ausschalten lassen dürften, denn sie seien notwendig, sowohl für die Regelung der Arbeitsverhältnisse als auch für die Regelung und Spezialisierung der Produktion.

Robert Schmidt, der den Entwurf einer entsprechenden Rundgebung einbrachte, schilderte in unverblümter Weise die sinnlosen Eingriffe aller möglichen Kräfte in die Nach-

ahrungsmittelversorgung. In einzelnen Orten werde der Nahrungsmittelverkehr schlimmer unterbunden, als in der Landwirtschaft während des Krieges. Dazu dürfe die Generalkommission nicht mehr schweigen, sonst mache man sie für diese Zustände mitverantwortlich. Der Sozialisierung der Produktion stellten sich harte Lasten entgegen, die berücksichtigt werden müßten, wolle man nicht russischen Zuständen aufreiben. Das von Robert Schmidt vorgebrachte Material über Annahmen verschiedener, aus eigener Machtvollkommenheit handelnder „Räte“ wurde im Laufe der Debatte noch vermehrt. In Köpenick, einer Gemeinde von 30000 Einwohnern, wurde z. B. die Besoldung von 200 Soldaten mit je 10 Mk. pro Tag für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit verlangt. Die Parteipresse habe leider nicht den Mut, die Massen auf die Unhaltbarkeit solcher Zustände hinzuweisen. Der Vertreter des Schneiderverbandes bezeichnete als Hauptursache der Verwirrung nicht die Arbeiter- und Soldatenräte, sondern die vielen Agitationsveranstaltungen der Unabhängigen und der Sparfahrsrichtung, in denen offen erklärt werde, daß nicht Ruhe und Ordnung, sondern Unruhe und Auflösung ihr Ziel sei. Staatssekretär Bauer meinte u. a., die Gewerkschaften sollten sich durch die hochgehenden Redewogen nicht einschüchtern lassen. In einigen Wochen werden wir uns zu rubigen Zuständen durchgerungen haben. Auch in Berlin habe man den Gewerkschaften die Regelung der Arbeitsverhältnisse in den Betrieben übertragen. Ein Gesetzentwurf sei in Vorbereitung, wonach die gewerkschaftlichen Vereinbarungen über die Arbeitsbedingungen als Grundlage anerkannt und mit Gesetzeskraft ausgestattet werden sollen. Der Achtstundentag sei etwas übereilt vereinbart, ohne die im öffentlichen Interesse notwendigen Ausnahmen festzustellen. Die Gewerkschaften müßten ruhig weiterarbeiten, damit der völlige Zusammenbruch verhütet werde.

Der Vertreter der Handlungsgehilfen war mit dem Abschluß der Arbeitsgemeinschaft einverstanden, machte jedoch Bedenken geltend gegen die Teilnahme der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände, da sich in dieser Organisation der Kaufmännischen Verbände, die von den Unternehmern ausgefallen würden. Gegen dieses Verlangen wandte sich später Staatssekretär Bauer, der erklärte, jede Vergewaltigung anderer Organisationen müsse vermieden werden. Dieser Auffassung schloß sich auch Regien an.

Der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes versprach sich wenig von einem Protest gegen Übergriffe von Arbeiter- und Soldatenräten. Erfolg habe nur die praktische Arbeit. Es bestehe keine Ursache zum Pessimismus, denn nie hätten die Gewerkschaften so starken Zuspruch gehabt. Es sei nötig, sich stets auf den praktischen Gewerkschaftsstandpunkt zu stellen, weniger Kritik zu üben, desto mehr aber mitzuarbeiten, dann werde das Vertrauen zu den Gewerkschaften auch nicht erschüttert werden. Der Vertreter der Kupferschmiede gab dem Wunsch Ausdruck, die Generalkommission möge auf die Partei einwirken, daß die in Berlin überhandnehmenden destruktiven Tendenzen zurückgedrängt würden. Der Vorsitzende des Buchbinderverbandes befürchtete von der revolutionären Lohnpolitik eine Beeinträchtigung der deutschen Volkswirtschaft, wodurch die Arbeiter selbst geschädigt würden.

Mit einigen kleinen Änderungen wurde schließlich folgende Resolution angenommen:

Die Konferenz der Vertreter der Verbandsvorsitze erklart in der von einzelnen Arbeiterräten versuchten Ausschaltung der Gewerkschaften bei der Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse eine ernste Gefahr sowohl für die deutsche Arbeiterklasse, als für unsere gesamte Volkswirtschaft. Die Arbeiterräte als politische Organe der Revolution sollten für die Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben die Gewerkschaften heranziehen, die in jahrzehntelanger Arbeit Erfahrungen gesammelt haben, die insbesondere bei der bevorstehenden Sozialisierung der dazu reifen Industriezweige unentbehrlich sind. Auch die Einrichtungen der Gewerkschaften, insbesondere der gewerkschaftliche Organisationsapparat, sind unerlässliche Vorbedingungen für eine lohnkräftige Wahrnehmung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse. Werden diese durch lokale Arbeiterräte oder durch Betriebsausschüsse ohne jegliche Verantwortung vor der Gesamtarbeiterklasse ersetzt, muß das zu einer Labilisierung unfres Wirtschaftslebens und somit zur schwersten Schädigung sowohl der Arbeiter in der Heimat, als der aus dem Felde heimkehrenden Soldaten führen, die anstelle von Arbeitsverdienst und Brot Arbeitslosigkeit und Not vorfinden. Auch die Errungenschaften der Revolution würden dadurch in Gefahr gebracht.

Die Konferenz appelliert daher an die organisierte Arbeiterklasse, der Ausschaltung ihrer gewerkschaftlichen Organisationen entgegenzutreten. Die Gewerkschaften haben nach wie vor die stärkste Gewähr für eine dauerhafte Vertretung der wirtschaftlichen Arbeiterinteressen.

Sobald stimmte die Vorstandskonferenz dem Abschluß einer Arbeitsgemeinschaft der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände einmütig zu. Daraus schloß sich die Einzelberatung des Sachungswurfs, der einmütige Zustimmung fand. Der Zentralausschuß ist vorläufig auf Arbeitnehmerversammlungen durch je einen Vertreter der sechs an der Vereinbarung beteiligten Zentralen sowie durch je einen weiteren Vertreter der Metallarbeiter, Holzarbeiter und Bauarbeiter gebildet.

Bezüglich der Beitragszahlung an die Generalkommission gelangte ein Antrag des Vorstandes des Bauarbeiterverbandes zur Annahme, an die Generalkommission neben dem regelmäßigen Beitrag einen Extrabeitrag von 10 Pf. pro Kopf der Mitglieder abzuführen.

Nach verschiedenen Mitteilungen des Regens über die innere Verwaltung der Generalkommission und einige beachtliche Veränderungen stimmte die Konferenz nach der Aufhebung des zu Kriegsbeginn beschlossenen Überprüfungsverfahrens zu, doch soll bei Überprüfungen von der einen in eine andere Gewerkschaft möglichst tolerant verfahren werden. Damit war die Tagesordnung der wichtigen Konferenz in der Hauptsache beendet.

Die deutschen Gewerkschaftskartelle

Waren die deutschen Gewerkschaften während des Krieges zum großen Teil behindert, ihre sich selbst gestellten Kulturaufgaben zu erfüllen, so hatten auch die Gewerkschaftskartelle besonders stark unter dem Kriegszustand zu leiden. Dies geht schon daraus hervor, daß die Zahl der berichtenden Kartelle — wir folgen einer Statistik des „Korrespondenzblattes“ — seit dem Jahre 1913 stetig zurückgegangen ist. Konnten im genannten Jahre 771 Kartelle an dieser Statistik beteiligen, so ging die Zahl der Berichtenden im Jahre 1914 bereits auf 578 zurück, um in den folgenden Jahren auf 524, 469 und im Berichtsjahr auf 453 zu sinken, mit welcher Zahl zweifellos der niedrigste Stand erreicht sein dürfte, denn nachdem nunmehr der schreckliche Krieg als beendet anzusehen ist, werden die Kartelle in ihrer Gesamtheit ihre Tätigkeit auch in dieser Hinsicht wieder aufnehmen in der Lage sein. Von der Zahl der berichtenden Kartelle kann man jedoch schlechterdings nicht auf die Zahl der bestehenden schließen; das beweist schon der Umstand, daß z. B. an der letzten Statistik 25 Kartelle beteiligt sind, die während zwei vorangegangener Jahre keinen Bericht liefern konnten. In vielen Fällen ist eben die Tätigkeit der Kartelle mangels gesellter Kräfte oder sonstiger Umstände nur unterbrochen. Insgesamt 5433 Gewerkschaften, die 1053402 Mitglieder zählten, waren am Schluß des Jahres 1917 den an der Statistik beteiligten 453 Kartellen angeschlossen. Allerdings sind hiervon 14 Zweigvereine mit 3602 Mitgliedern für den Verband der Süddeutschen Eisenbahner zu rechnen, so daß für die Generalkommission angeschlossenen Zentralverbände nur 5419 Zweigvereine mit 1049800 Mitgliedern in Betracht kommen. Trotzdem von der Statistik weniger Kartelle erfaßt wurden als im Jahre 1916 und einige größere Orte fehlten, ist im Berichtsjahr ein Mehr von 215910 Mitgliedern zu verzeichnen. Also auch bezüglich der Gewerkschaftskartelle machte sich im Berichtsjahre, nachdem der jahrelange andauernde Mitgliederrückgang überwunden, eine wesentliche Aufwärtsbewegung der Mitglieder bemerkbar, wenn auch nicht alle Mitglieder der Zentralverbände den Kartellen angeschlossen sind. Interessant ist eine Gegenüberstellung der Mitgliederzahlen der Jahre 1913,

1916 und 1917 der größeren Kartelle. Danach hatten Mitglieder:

	1913	1916	1917
Berlin	302052	138901	168383
Hamburg	137573	47522	51424
Dresden	95240	46161	51942
Leipzig	76185	32059	25021
München	63594	30036	34655
Nürnberg	55473	21296	23952
Frankfurt a. M.	42817	12914	17559
Stuttgart	42221	16333	23565
Chemnitz	40866	15751	24838
Bremen	39279	12617	14791
Hannover	35563	13932	19405
Breslau	32712	12748	18811
Köln	31866	3885	25753
Magdeburg	30765	15025	19969
Zusammen	1026204	419160	520068

Abgegeben von Köln, aus welcher Stadt nur unvollständige Angaben zu erhalten waren, hat nur Leipzig im Berichtsjahr eine weitere Verminderung der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß acht Gewerkschaften infolge der bekannten politischen Stillestände ihren Austritt aus dem Leipziger Kartell vollzogen hatten. Nach und nach sind diese Gewerkschaften aber wieder eingetreten, und hoffentlich wird die Wiedervereinigung sämtlicher Leipziger Arbeiter im laufenden Jahre perfekt. Alle übrigen Kartelle der Großstädte waren im Berichtsjahre mehr oder weniger bereits an der Aufwärtsbewegung beteiligt.

Für die Arbeiterklasse äußerst wertvolle Einrichtungen sind die Arbeitersekretariate und die Rechtsauskunftsstellen. Diese Rechtsberatungseinrichtungen unter den schwierigsten Verhältnissen auch während des Krieges aufrecht erhalten zu haben, ist ein großes Verdienst der Kartelle; denn der Wert der unentgeltlichen Rechtsberatung für die Arbeiterklasse war im Jahre zweifellos gestiegen und rechtfertigt die verhältnismäßig hohen finanziellen Kosten, welche diese Einrichtungen den Gewerkschaftsmitgliedern auferlegen, vollständig. 111 Arbeitersekretariate, die gleiche Zahl wie im Vorjahre, wurden im Jahre 1917 von den Kartellen unterhalten, ferner wird das Bestehen von 122 Rechtsauskunftsstellen berichtet. Diese Zahl dürfte jedoch wesentlich höher sein, wenn alle Kartelle berichtet hätten. In 21 Orten waren Gewerkschaftsbüros mit angestellten Beamten vorhanden. Die Anzahl der besoldeten Angestellten in den Arbeitersekretariaten und Gewerkschaftsbüros betrug 158. Wegen Mangel an geeigneten Kräften zur Führung der Geschäfte wurde in 13 Sekretariaten die Tätigkeit nebenamtlich ausgeübt.

Eine der wichtigsten, aber auch kostspieligsten Einrichtungen sind die Gewerkschaftsbücher. In der Statistik finden wir deren 69 verzeichnet, wovon 41 auf eigenem Grundstücke errichtet worden sind; in den anderen 28 Fällen handelt es sich um Pacht- oder Mieträume. In 192 Kartellen ist Vorbesitz zur Unterbringung reisender Gewerkschaftsmitglieder getroffen worden; 28 Bremer, die meistens einen Bestandteil der Gewerkschaftsbücher bilden, befinden sich unter Leitung der Kartelle, und an 164 Orten erfolgt die Unterbringung der Reisenden in Gasthäusern nach bestimmten Vereinbarungen.

Gemeinsame Bibliotheken besitzen 342 Kartelle, Besitztümern werden von 82 Kartellen unterhalten. Die Beiträge bewegen sich zwischen 20 Pf. und 6,80 Mk. pro Jahr und Mitglied. Den höchsten Beitragsertrag erzielt Kassel mit 6,80 Mk.; die Durchschnittsbeitragsleistung beträgt 1,07 Mk., sie liegt um 22 Pf. niedriger als im Jahre 1916; 12 Kartelle erheben überhaupt keine Beiträge.

Von den 453 an der Berichterstattung beteiligten Kartellen machten nur 430 Angaben über die Kassenverhältnisse. Diese hatten insgesamt eine Einnahme von 1044453 Mk., die Gesamtausgabe dieser Kartelle betrug im Berichtsjahre 1046215 Mk. Die Kassenbestände gingen infolge dieser Mehrausgabe um Beträge von 1762

Mark von 589578 Mk. am Schluß des Jahres 1916 auf 587816 am Schluß des Berichtsjahres zurück. Die Einnahmen sehen sich zusammen aus 608916 Mk. für Beiträge und 435537 Mk. für sonstige Einnahmen. An Ausgaben waren im Jahre 1917 zu verzeichnen: 513593 Mk. für Sekretariate und Rechtsauskunftsstellen; für Gewerkschaftsbücher und Besammlungsstellen 126170 Mk., für Herbergen und Arbeitsnachweise 21956 Mk., die Pflege der Bildungsbefreiungen, Bibliotheken, Jugendbildung usw. erforderliche eine Ausgabe von 102063 Mk., für Agitation wurden 2180 Mk. und an Verwaltungskosten 124050 Mk. ausgegeben. 30 Kartelle verausgabten im Jahre 1917 zur Unterhaltung von Familien der Kriegsteilnehmer und Arbeitslosen die Summe von 22021 Mk.

Die im Jahre 1917 eingetretene allgemeine Erstarkung der Gewerkschaftsbewegung wird, nachdem der Massenmord beendet und hoffentlich für immer aus der Geschichte verschwunden ist, nunmehr in raschem Tempo Fortschritte machen. In dem Zusammenschluß mit seinen Klassenpartnern, in dem Eintritt in die Berufsorganisation wird jeder einzelne Arbeiter, was bei uns Buchdruckern glücklicherweise als Selbstverständlichkeit betrachtet wird, die sicherste Wahrung aller Lebensinteressen erblickend müssen. Daß die gemeinsame Befähigung aller Arbeiter auf allen Gebieten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens zur unbedingten Notwendigkeit geworden ist, erblickt unter anderem aus der während des Krieges zutage getretenen umfangreichen Konzentration des Interesses. Trotz der Fortschritte, welche die Revolution für die Arbeiterklasse zweifellos mit sich gebracht hat, barren noch gewaltige Aufgaben der Erledigung. rk.

Briefkasten.

M. P. in A.: Dankend erhalten. Wird gelegentlich Verwendung. **H. B. in B.:** Für Situationsbericht bitten Dank. **Fr. G. in C.:** In 2. und 3. in 2. 1. Eine Punkt. 2. In zwei Worten. **G. A. in München:** Das wäre eine Anregung für den Buchdrucker. **W. in B.:** Was ist in der Sache für mich. **P. E. in Nürnberg:** 4,25 Mk. — **S. J. in Gießen:** 8,65 Mk.

Umsatzsteigerung des „Arzt.“ Dankend, Schriftführer und alle Interessenten vom Verbanden dankend für die vorübergehende sechsseitige Nummer sich zu falschen Erwartungen verleiten lassen, geben wir bekannt, daß bis zum Jahresende nur abwechselnd zwei- und vierseitige Nummern erscheinen können. Was in den acht Nummern noch auf 24 Seiten untergebracht werden kann, wird sich ein jeder vorstellen können. Wir denken mit Schrecken daran und bitten, der Raumbedrängnis noch mehr Rechnung tragen zu wollen.

Sau Ergebirge-Vogel. Wir warnen hiermit wiederholt vor dem Drucker Alfred Sittig aus Meerane (Nichtmitglied). Derselbe hat bereits in einem Dutzend Fällen bedeutende Vorhülle zu erlangen versucht und auch meistens erhalten, um dann nach einigen Tagen zu verschwinden.

Bremen. Die Herren Funktionäre werden gebeten, die Adresse des Sebers Robert Meuß (Sachbuchnummer 105045), zuerst in Waren i. M., jetzt angeblich in Steffin in Kondition, an A. Kurz, Horn-Dehe b. Bremen, mitzuteilen.

Veranstaltungskalender.

- Bermerkst. Bezirksversammlung Sonnabend, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.**
- Düsseldorf. Bezirksversammlung Sonnabend, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“ (oberer Saal), Flingerstraße.**
- Eberfeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Lokale Bäcker in Eberfeld, Wilhelmstraße.**
- Essen. Bezirksversammlung Freitag, den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Vollort“.**
- Frankfurt. Generalversammlung Sonnabend, den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im „Felsenkeller“, Sonnenstraße 5 p.**
- Jena. Bezirksversammlung Freitag, den 13. Dezember, abends 7 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.**
- Schwelm. Bezirksversammlung Sonntag, den 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im „Weißen Bienen“, Breslauer Straße.**

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Zustande: Österreich. — Ungarn. — Schweiz. — Niederlande. — Russland. **Wichtig:** Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände. — Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1917.

Graphische Vereinigung Dresden
Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant „Zum Senefelder“, Kaulbachstraße 16:
Begrüßung der Heimkehrer

mit nachfolgendem kollegialen Besammlungsabend.
Mitglieder der „Typographischen Mitteilungen“ und des Buchdruckerkalenders. Wir bitten unsere Mitglieder, zahlreich zu erscheinen und besonders die Freizeiten anzukommen.

An die Besteller des Deutschen Buchdrucker-Kalenders 1919

Vorkaufschlechte unworbergelebene Schwierigkeiten bei der Drucklegung haben die Fertigstellung des diesjährigen Kalenders zu unserm größten Bedauern immer wieder verzögert. Nunmehr ist der Druck beendet und steht der Kalender seiner vollständigen Herstellung durch den Buchbinder entgegen. Damit beginnt aber auch zugleich der fällige Versand, der Beförderungsdauer entsprechend, beginnend mit den Ballen, dann werden die Postpakete, zuletzt die Druckfächer erledigt. Der Versand wird immerhin mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen, wir geben aber der Postungsbüro, daß auch die letzten Sendungen ihre Besteller noch vor Weihnachten erreichen werden. Wir bitten die Kollegen, die zeitigen Verhältnisse für die Verzögerung mit in Betracht ziehen zu wollen. Mit kollegialen Grüßen

Die Verlagsabteilung im Verbands der Deutschen Typographischen Gesellschaften Leipzig, Salomonstraße 8. Postfachkonto 83430.

Die beste Weihnachtsgabe sind gute Fachbücher!
Für vorwiderstehende Kollegen liefern Lehrbücher, Vorträge u. Verzeichnisse f. Berechn., Entw., Sach., Korrekt., Druck u. Allgemeinbild. der **Verband der Deutschen Typograph. Gesellschaften** Leipzig, Salomonstraße 8. Postfach, 83430. Neue Preise, kostenlos.

Typographischer (B)
zum sofortigen Eintritt in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Lebenslauf an **C. Wille, Köpcke-Str.**

Maschinenmeister
für 16 fellige Rotation (variabel) in Zeitungsbücherei gesucht. Angebote an **G. Zahnheimer & Co., Düsseldorf.**

Maschinenmeister
für Stellung und Abgaben, möglichst mit fähigen Angehörigen verheiratet, in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Ansprüchen an **Peter Bonus, „Volksgesund“, Opladen.**

Schreibe
im Abends-, Sonntags- und Werktag erfordern, aus dem Jahre heimkehrend, sucht sofort Stellung, am liebsten in Berlin. Off. Offerten an **W. Hillmann, Berlin, Eberfeldstraße 14.**

Junger, militärfreier Geher
sucht für sofort dauernde Stellung. Off. Offerten erbeten nach **Wernburg a. d. E., Wasserurmstraße 39.**

Junger Geher
23 Jahre, militärfrei, bewandert in allen Särgarten, sucht dauernde Stellung. **Fr. Bilsch, Weichau (Bsp.), Pregelstr. 6.**

Maschinenfeger
sucht Stellung, möglichst in Berlin. **W. Kutz, Berlin - Greteberg, Abnerstraße 38 I.**

Maschinenfeger
(Modell B) sucht sofort Stellung. Baden bevorzugt. Angebote an **W. Hillmann, Berlin, Eberfeldstraße 14.**

Rotationsmaschinenmeister
sucht möglichst sofort dauernde Stellung. Off. Offerten an **Fr. Bilsch, Weichau, Eberfeldstraße 8.**

Obermaschinenmeister
aus dem Jahre zurück, städtischer Disponent, in allen Fächern des modernen Druckwesens erfahren (auch Rotation und Gierotyp), längere Jahre großen Betrieben vorgestanden, sucht Position. Berlin bevorzugt.

Junger Schweizerdegen
sucht Stellung. Angebote an **Fr. Bilsch, Weichau, Eberfeldstraße 24 II r.**

Galvanoplastiker
sucht Stelle als Abdecker und Fertigmacher in Berlin, Hamburg oder Leipzig. Offerten erbeten **W. Hillmann, Berlin SW 29, Wilhelm-Meiss-Str. 26, Hof 117.**

Typographischer Fachliteratur
Verbreiter für Sach- und Druckempfindlich Graph. Verlag A. Siegel, München 8. Katalog 25 Pf.

Sachmännlicher Organisation
der Buchdrucker (Verlehrslehre, Buchführung, Preisberechnung). Gelegenliche Fachlehrer im Graph. Verlag A. Siegel, München 8. — Katalog 25 Pf.